Städtischer Kindergarten
Waginger Strasse

KONZEPTION

Städtischer Kindergarten
Waginger Straße 23
83395 Freilassing

☎ 08654 / 3099-465

kiga.wagingerstr@freilassing.de

Träger:
Stadt Freilassing
Münchener Straße 15
83395 Freilassing

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers 3
Vorwort der Kindergartenleitung.....4

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....5
1.1 Allgemeine Informationen.....5
1.2 Einzugsgebiet unserer Kinder und Familien.....5
1.3 Unser rechtlicher und pädagogischer Rahmen.....6

2. Unser Leitbild-Prinzipien unseres Handelns für Kinder & Familien.....6
2.1 Wie wir ein Kind sehen.....6
2.2 Unser pädagogischer Ansatz.....8
2.3 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....9
2.4 Unser „lokales Netzwerk“.....9

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....10
3.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten/Die Startphase….....10
3.2 Übergang in die Grundschule.....11

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für Kinder.....12
4.1 Grundprinzipien unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit.....12
4.1.1 Anregende Lernumgebung und Raumgestaltung.....12
4.1.2 Ideen und Gedanken zu unseren Funktionsräumen..... 13
4.1.3 Mitwirkung der Kinder (Partizipation).....16
4.1.4 Angebotsvielfalt – Überblick über unsere Woche im Kindergarten.....16
a) Vormittag
b) Nachmittag
4.1.5 Ganzheitliche Bildung – wie und was wir lernen.....18
4.1.6 Beobachtung und Dokumentation der Lernprozesse der Kinder.....22
4.2 Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen.....26
Personale Kompetenzen.....26
Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext.....26
Lernmethodische Kompetenz.....27
Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen.....27
Sprachkompetente Kinder.....27

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für Eltern.....28

6. Kinderschutz……29

7. Weiterentwicklung unseres Kindergartens.....30

Stand der Konzeption: November 2018
Erarbeitet von: Nicole Zumkeller (Kindergartenleitung) mit Sabine Semma, Susanne Heinsch, Marion Schrodt, Manuela Rehrl, Sabine Rink, Rita Jilka

KIGA-Konzept des Städtischen Kindergartens Waginger Straße
Vorwort des Ersten Bürgermeisters Josef Flatscher

„Kinder sind eine Gabe Gottes". Diesen Ausspruch kennen wir alle, ob wir nun religiös geprägt sind oder nicht.

Kinder sind auf alle Fälle eine Gabe, ein Geschenk, eine große Verantwortung. Die Verantwortung ist zuallererst und hauptsächlich in die Hände der Eltern gelegt und sie teilt sich mit den Betreuungspersonen der weiteren Familie, der Freunde, der Nachbarn und im besonderen mit den Mitarbeitern der Kindergärten und Schulen.

Unser städtischer Kindergarten Waginger Straße nimmt diese Verantwortung sehr ernst. Die wesentlichen Inhalte der Kinderbetreuung in diesem Kindergarten sind deshalb im beiliegenden Konzept festgehalten, das 2004 erstellt und nun an die aktuellen Gegebenheiten angepasst wurde.

Die Stadt Freilassing mit ihrem Kindergartenpersonal möchte genau dasselbe wie Sie als Eltern: „Das Beste für Ihr Kind".

Ihr Kind

- soll ganz Kind sein dürfen und sich altersgerecht entwickeln.
- Es soll ganz Kind sein dürfen und gefördert werden.
- Es soll ganz Kind sein dürfen und auf das Schulleben vorbereitet werden.
- Es soll mit allen Sinnen leben und erleben.
- Es soll ganz Kind sein dürfen und ein freier, sicherer und glücklicher Mensch werden.

Um das ausreichend zu unterstützen, ist unser städtischer Kindergarten Waginger Straße vom Konzept des „offenen Kindergartens" getragen.
Dieser Rahmen erlaubt Freiheiten wie Grenzen, Spielen und Lernen bilden eine Einheit, es gibt Raum für freie Entfaltung und geleitete Angebote. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei für den städtischen Kindergarten ausschlaggebend, eine Zusammenarbeit, die ausschließlich dem ganzheitlichen Wohl des anvertrauten Kindes dienen soll.

Dieses aktualisierte Konzept soll wie bisher die Grundlage für die Kindergartenarbeit im Städtischen Kindergarten Waginger Straße bilden.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Josef Flatscher
Erster Bürgermeister

Liebe Leserin, lieber Leser,
mit dieser Konzeption erhalten Sie den Hintergrund und die Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit in Händen, ebenso wie die ausführliche Beschreibung unserer Aktivitäten, unseres Lernangebots und unserer Besonderheiten- also „Theorie und Praxis“ unseres Kindergartens.

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

Francois Rebelais (franz. Dichter)

Mit viel Engagement und pädagogischem Fachwissen setzen wir das Konzept des „Offenen Kindergartens“ um, damit dieses **Feuer der Kinder** hell brennen kann.

„Offener Kindergarten“ bedeutet für uns

... dass wir offen sind für jede individuelle Persönlichkeit, dass wir jedes Kind ernst nehmen und ihm zutrauen, das Kindergartengeschehen in seinen vielfältigen Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten mit zu beeinflussen und zu gestalten.

... dass wir offen sind für die Fähigkeiten, Fragen und Interessen jedes Kindes, denn sie sind so wertvoll und versetzen uns immer in Staunen.

... dass es offene Türen und viel (Spiel-)Platz gibt, damit sich jedes Kind entfalten kann.

... dass mit dem offenen Raum verbindliche Strukturen, Ritualen, Regeln und Grenzen einhergehen.

...dass all unsere Kindergartenkinder sich im Alltag offen begegnen, aber dennoch einer Gruppe zugehörig sind.

... nicht zuletzt: dass wir offen sind für Anregungen, Fragen - und interessierte Besucher.

Es liegt uns am Herzen, die uns anvertrauten Kinder während ihrer Kindergartenzeit bestmöglich zu begleiten und zu stärken, und für deren Eltern vertrauensvolle Erziehungspartner zu sein.

Nicole Zumkeller

Oktober 2020

Liebe Eltern, so sieht unser neuer Alltag aus – Not (oder Corona) macht erfinderisch!

Dem geltenden Rahmenhygieneplan für Kindertageseinrichtungen ist zu entnehmen, dass in Stufe 2 und 3 nicht offen gearbeitet werden darf. Das stellt den Kindergarten Waginger Straße natürlich vor besondere Herausforderungen, da das ganze Haus, alle Mitarbeiterinnen, Familien und Kinder sich mit dem offenen Konzept sehr wohl fühlen und sich damit identifizieren. Beim ersten Lockdown und den weiterreichenden Folgen bis Ende August kam das Ganze sehr überraschend, und das Haus musste innerhalb kurzer Zeit zum Kindergarten mit klassischen Gruppenräumen umgebaut werden. Der Gedanke des „offenen Arbeitens“ war damit in weite Ferne gerückt und wurde vom Team und den Kindern doch sehr vermisst.

Zum 01.September 2020 (Stufe 1) war es zulässig, wieder in die offene Arbeit zurückzukehren. Das haben wir mit Freude, Hingabe und sehr viel Motivation praktiziert. Aber… immer war der Gedanke im Hinterkopf, was tun, wenn die Fallzahlen steigen?!? Es hat sich eine Idee entwickelt, die jetzt in Stufe 2 und 3 ihre Anwendung findet: Ein „rollierendes System“! Das Haus bleibt mit seinen „Welten“ (Räume mit unterschiedlichen Freispiel- und Entwicklungsschwerpunkten) bestehen. Gruppe 1,2 und 3 wechseln von Woche zu Woche in eine andere „Welt“ (Verwandlungswelt, Bau- und Bastelwelt oder Spielewelt) und haben jeweils einen zusätzlichen Raum (Bewegungsraum, Farbenwerkstatt oder Fantasiewelt) im Haus für sich zur Verfügung. Nach der gründlichen Reinigung ist ein Wechsel der Zusatzräume am nächsten Tag möglich. Den Hygienevorschriften wird so Rechnung getragen werden und die Arbeit mit den Kindern entfernt sich nicht so weit vom offenen Konzept. Und es bleibt den Kindern mehr Platz für Entwicklung! Garderoben- und Toilettenbereiche bleiben für die jeweiligen Gruppen immer bestehen.

Zur offenen Arbeit werden wir erst dann zurückkehren, wenn absehbar ist, dass dies eine Dauerlösung werden kann, denn der Wechsel und die Umstellung ist für die Kinder sicher nicht zielführend und gibt nicht den Halt, den sie brauchen.

Diese Idee hört sich in der Theorie und in unseren Köpfen gut, stimmig und praktikabel an. Wie es sich im Alltag umsetzen lässt und sich bewährt, zeigt die Zeit, und spiegeln uns die Kinder und Familien mit ihren Rückmeldungen. Auf diese freuen wir uns!

Das Wohl(ergehen) der uns anvertrauten Kinder liegt uns am Herzen. So glauben wir, mit diesem Weg, eine gute Alternative gefunden zu haben und hegen die Hoffnung, dass es irgendwann auch wieder „normal“ wird…

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Allgemeine Informationen

Eröffnung: Oktober 1995

Träger
Unser Kindergarten ist einer der drei städtischen Kindergärten in Freilassing, vertreten durch den Ersten Bürgermeister.

Betriebserlaubnis entsprechend SGB 8 §45

Personal:
3 ErzieherInnen (in Vollzeit)
1 Fachkraft für Kindertageseinrichtungen (in Vollzeit)
4 ErzieherInnen (in Teilzeit)
2 KinderpflegerInnen (in Teilzeit)
1 ErzieherIn in Anerkennungsjahr
1 KöchIn und RaumpflegerIn
1 RaumpflegerIn

Betreuung:
- Bis zu 80 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren (Anzahl der Kinder richtet sich nach dem im BayKiBiG empfohlenen Anstellungsschlüssel)
- je nach Kapazität können Kindergartenkinder als Schulkinder der 1. und 2. Klasse Grundschule weiter betreut werden
- ein Einzelintegrationsplatz nach § 53,54 SGB 8 steht zur Verfügung

Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag 7.00 – 17.00 Uhr
Freitag 7.00 – 13.30 Uhr

Bringzeiten	täglich	7.00 – 8.30 Uhr
Abholzeiten	Mo bis Do	12.30 – 17.00 Uhr
	Freitag	12.30 – 13.30 Uhr

Schließzeiten:
Weihnachtsferien - Hl. Abend bis Dreikönigstag (Schulferien)
Faschingsdienstag und Kirchweihmontag - jeweils am Nachmittag
Zweite Osterferienwoche (Schulferien)
Dritte und vierte Woche im August

1.2 Einzugsgebiet unserer Kinder und Familien

Unser Kindergarten befindet sich am westlichen Ortsrand Freilassings in einem Wohngebiet.
Wir nehmen vorwiegend ortsansässige Familien auf. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich auf das gesamte Stadtgebiet, wobei die meisten Kinder aus den Stadtteilen Sailen und Brodhausen kommen. Unsere Kinder kommen aus allen sozialen Schichten, ca. ein Drittel mit Migrationshintergrund. In Einzelfällen besuchen uns aus auch Kinder aus anderen Gemeinden.

1.3 Unser rechtlicher und pädagogischer Rahmen

Rechtliche Grundlage jedes bayerischen Kindergartens bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Alle Informationen darüber unter:
http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/baykibig/index.htm
bzw.
http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/baykibig.pdf

Verbindlicher pädagogischer Orientierungsrahmen ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Informationen darüber unter:
http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/bildungsplan.html
bzw.
http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/

2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns für Kinder und Familien

2.1 Wie wir ein Kind sehen

Ein Kind ist...

... eine eigene Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen.
... ein kleiner Mensch mit vielen Fragen, Interessen, Bedürfnissen.
... lernfähig (wie später niemals mehr).
... offen für alles. ... flexibel.
... prinzipiell frei von Vorurteilen. ... Bereicherung unserer Gesellschaft.
... neugierig.
... experimentierfreudig. ... Forscher/in und Entdecker/in.
... ehrlich.
... individuell und einzigartig.
... wertvoll. ... etwas Besonderes!!

Ein Kind braucht...

... Liebe. ... Verständnis.
... Aufmerksamkeit. ... Streicheleinheiten und Zärtlichkeit.
... Respekt. ... Geduld. ... Bewegung.
... Ruhe und Geborgenheit. ... Vertrauen.
... Förderung seiner Entwicklung entsprechend. ... Anerkennung.
... Ansprache und Unterhaltung.
... Antworten auf seine Fragen. ... Lebensfreude.
... liebevolle, verlässliche Bezugspersonen mit offenen Augen und Ohren.
... positive Vorbilder und Begleiter. ... Freunde.
... Herausforderungen. ... Erfolgserlebnisse und Lob. ... Struktur.
... klare und konsequente Grenzen.
... logische und feste Regeln. ... Rituale, Rhythmus.
... Rückendeckung. ... Freiraum.
... Anregung. ... viel Platz, um sich entfalten zu können.
... viele Spielräume und Spielmöglichkeiten. ... Zeit.

Ein Kind darf...

... fragen. ... spielen.
... Erfahrungen selbst machen. ... Fantasie haben.
... eigene Ideen einbringen. ... wissbegierig sein.
... lernen. ... seine eigene Meinung haben und sagen.
... sich seiner eigenen Persönlichkeit entsprechend entwickeln.
... seine Umwelt entdecken. ... Entscheidungen treffen.
... weinen und lachen. ... seine Gefühle zeigen.
... auch einmal laut sein. ... unangepasst sein.
... sich entscheiden. ... sich zurückziehen.
... wollen. ... stolz auf sich sein.
... so sein wie es ist !

Ein Kind soll...

... selbstbewusst sein und werden. ... glücklich sein.
... Spass (im Kindergarten) haben.
... sich freuen bei dem, was es macht. ... sich bewegen (können).
... träumen und zuschauen dürfen. ... sich frei entfalten können.
... experimentieren dürfen.
... seine Stärken und Schwächen erfahren und ausleben dürfen.
... Konflikte aushalten können und lösen lernen.
... sinnvolle Regeln erfahren und einhalten.
... Bedürfnisse und Wünsche äußern können. ... Gefühle erleben und zeigen können.
... Fortschritte machen.
... die Grenzen anderer respektieren.

... soviel wie möglich von seiner Fantasie und Offenheit bewahren.

... Kind sein dürfen !

2.2 Unser pädagogischer Ansatz

Wir sind ein engagiertes Team aus ErzieherInnen, KinderpflegerInnen und Praktikanten/innen und wollen in unserem Kindergarten den Kindern unserer Zeit bestmögliche Entwicklungsvoraussetzungen und -möglichkeiten schaffen.
Sie sollen Fähigkeiten und Fertigkeiten erhalten, sich als offene, individuelle und wissbegierige, aber auch widerstandsfähige und belastbare Persönlichkeiten in der heutigen Welt zurecht zu finden.

Wir vertreten das Konzept des „offenen Kindergartens“ – was bedeutet das?

Wir achten die Individualität unserer Kinder und betrachten die Vielfalt der „kleinen Persönlichkeiten“ als große Bereicherung unserer Kindergartengemeinschaft.
Jedes Kind hat in unserem Haus seine Bezugsperson und seinen Platz. Es soll sich in seinem Tempo und seinen Fähigkeiten entsprechend entwickeln können und dürfen.

Während der Freispielzeit bieten wir den Kindern verschiedenste Funktions- und Lernbereiche im Kindergarten an und geben ihnen die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, in welchem Bereich sie aktiv werden wollen.
Erzieherinnen und Kinder entwickeln eine klare Raum- und Zeitstruktur sowie verbindliche Regeln für jeden Bereich. Durch die Öffnung des Hauses befinden sich maximal nur ca. 15 Kinder in einem Raum. Die Kinder haben viel Spielfläche zur Verfügung, der Lärmpegel ist relativ gering – sehr förderliche Voraussetzungen, um intensiv zu spielen, zu lernen, soziale Kontakte zu knüpfen.
Eine pädagogische Fachkraft ist als Beobachterin, Begleiterin, Ansprechpartnerin und Unterstützerin in jedem Raum.
Das Kindergartenteam gewährleistet, dass jedes Kind alle Spiel- und Lernangebote der Freispielzeit seiner Entwicklung gemäß nutzen kann.
Kinder werden angesichts der großen Auswahlmöglichkeit an Lernangeboten deutlich selbstständiger und entscheidungsfreudiger.

Doch hat auch jedes Kind eine feste Gruppenzugehörigkeit:
Es gehört zu den Minis, Midis oder Schukis – die Einteilung ergibt sich aus dem Alter des Kindes orientiert am Einschulungsstichtag – und wird in seiner Gruppe bei gezielten Angeboten (wie z.B. am Aktionstag) das ganze Jahr konstant von der gleichen Erzieherin betreut. Diese Einteilung dient den Kindern als Orientierung durch das jeweils aktuelle Kindergartenjahr. Auch symbolisiert jeder „Aufstieg“ Wachstum und Fortschritt in der persönlichen Entwicklung jedes Kindes.
Eltern haben somit feste Ansprechpartner zur Entwicklung ihres Kindes in seiner Gruppe.

Generell sehen wir die Eltern als Erziehungsexperten und -partner, mit denen wir gemeinsam für eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung der Kinder Sorge tragen.

Unser pädagogisches Konzept bietet dafür einen kindgerechten und zukunftsorientierten Rahmen aus Freiraum und Struktur!
Im Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist zum „Offenen Kindergarten“ zu lesen:

„Kinder erhalten jene Freiheit, die sie brauchen, um etwas zu entscheiden, zu erforschen, auszuprobieren. Offene Arbeit gesteht den Kindern ein sehr hohes Maß an Selbstbestimmungsrechten im Alltag zu, ihre Entscheidungsspielräume werden bewusst erweitert. Diese Selbstbestimmung wird unterstützt u.a. durch ein großflächiges, vielfältiges und gezieltes Spiel- und Lernangebot. (...) Einen Orientierungsrahmen bieten die Stammgruppenbildung, eine klare Raum- und Zeitstruktur sowie das Einhalten von Regeln. Erfahrungen zeigen, dass es schon 3-jährige Kinder schaffen, unter den Angeboten auszuwählen und zu entscheiden, in welchem Lernangebot und Funktionsbereich sie aktiv werden wollen.“

(Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung, 2. Auflage, S. 415)

2.3 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz fordert gezielte Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Diese sind Voraussetzung, dass Fördergelder bewilligt werden. Konkret heißt es in Artikel 19 Absatz 2 dazu:

„Dass der Träger geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahmen der Qualitätssicherung jährlich durchführt“

In unserer Einrichtung sieht dies folgendermaßen aus:

- wöchentliche Team- und Fallbesprechungen
- Fortbildung und Supervision
- Konzeptarbeit
- jährliche Elternbefragung
- Erstellen von Beobachtungsbögen sowie Führen von Entwicklungsgesprächen
- Reflektion und Diskussion der pädagogischen Arbeit im Elternbeirat
- Beschwerdemanagement: Wunschbox für die Eltern sowie zum Aufgreifen von Ideen und Vorschlägen der Kindern

2.4 Unser „lokales Netzwerk“

Der städtische Kindergarten Waginger Straße arbeitet zusammen mit

- den städtischen Kindergärten Villa Sonnenschein und Schumannstraße sowie vielen anderen ortsansässigen und landkreisweiten Kinderbetreuungseinrichtungen und der städtischen Kinderkrippe
- der Grundschule Freilassing
- der Montessorischule Freilassing
- Musikschule Freilassing
- “Soziale Stadt“ Freilassing, Freiwilligenagentur und „Stärken vor Ort“
- dem Stadtjugendpfleger
- dem Amt für Kinder, Jugend und Familien BGL
- dem sonderpädagogischen Förderzentrum St. Zeno in Bad Reichenhall
- dem heilpädagogischen Zentrum BGL/Frühförderstelle

- der Caritas Erziehungsberatungsstelle
- der Caritas Suchtambulanz
- Kinderärzten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Fachakademien für Sozialpädagogik (Wir bilden aus!)

3. ***Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf***

Übergänge sind - nicht nur für Kinder – besonders sensible Phasen, die es im Leben zu bewältigen gilt. Jeder Mensch und im Speziellen jedes Kind tut dies in seinem eigenen Tempo.
Wir wollen unseren Kindern individuell die Zeit und den Rahmen dazu bieten, den Anforderungen von Übergängen erfolgreich begegnen zu können.
Ein enger, vertrauensvoller Dialog und das Miteinander mit den Eltern ist uns dabei besonders wichtig.

3.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten / Die Startphase

Anmeldung ca. im Februar

→ Informationsnachmittag im KiGa
(detaillierte Information über die Pädagogik für die Eltern während eines geführten Rundganges in Kleingruppen durch das Haus, Möglichkeit des Freispiels für die Kinder)
→ Ausfüllen des Anmeldeformulars im Rathaus
→ Abgleich der Anmeldungen für alle Kindergärten Freilassings

↓

Benachrichtigung durch die Stadt Freilassing ca. April/Mai

→ dann Mitteilung des Termins für Info-Elternabend u. Erkundungstage von Seiten des KiGa

↓

Info-Elternabend für alle neuen Familien im KiGa

→ detaillierte Information an die Eltern über den KiGa-Start (Infoblätter)
→ Angebot von Erkundungstagen
→ Festlegen des ersten Kindergartentages und der Eingewöhnungstage

↓

Erkundungstage für Kinder und Eltern

→ Jedes Kind erhält seinen Garderobenplatz, seine Schublade und sein Schatzbuch
→ gemeinsamer Willkommenskreis
→ Möglichkeit des Freispiels für die Kinder in Begleitung ihrer Eltern/Bezugspersonen

↓

Beginn des neuen KiGa-Jahres/Eingewöhnung

→Möglichkeit für Eltern/Bezugspersonen 1-2 Wochen im Kindergarten gemeinsam mit ihrem Kind zu verleben

Mit Hilfe eines Fragebogens erhalten wir von den Eltern wesentliche Informationen zur Entwicklung ihres Kindes vor Kindergartenstart. Es ist unser Anliegen, die Eingewöhnung für jedes Kind ganz individuell mit den Eltern abzusprechen und zu gestalten. Das pädagogische Fachpersonal nimmt sich viel Zeit, jedes einzelne neue

Kind sanft und liebevoll in den Kindergarten zu integrieren. Die Eltern/Bezugspersonen sind ein wesentlicher Teil dieser Zeit.

Bereits vor dem ersten Kindergartentag bieten wir den Eltern/Bezugspersonen die Möglichkeit für „Erkundungstage". Das heißt, gemeinsam mit dem zukünftigen Kindergartenkind darf der Kindergarten mit all seinen Räumen, Möglichkeiten und Gegebenheiten nach Lust und Laune erkundet werden. Auf diesem Wege bietet sich die Möglichkeit für alle Seiten (Kind, Eltern, Team) sich gegenseitig kennen zu lernen und Vertrauen aufzubauen.

Auch nach dem festgelegten ersten Kindergartentag ist es möglich und gewünscht, gemeinsam im Haus zu bleiben, bis sich beide Seiten (Kind und Eltern/Bezugspersonen) gerne voneinander verabschieden. Diese Zeit nennen wir „Eingewöhnungstage". Hierbei empfehlen wir, dass die ersten Tage, die das Kind alleine im Kindergarten verbringt, möglichst kurz gehalten werden.

Pädagogische Schwerpunkte während der Eingewöhnungszeit:

- Kennenlernen der Erzieherinnen, Aufbau von Vertrauen
- Kennenlernen der Kinder, soziales Miteinander, „alte" Kinder unterstützen „neue" Kinder, Gruppenzugehörigkeit
- Kennenlernen der Familienstrukturen
- Räumliche Orientierung und Sicherheit in Haus und Garten
- Einüben und Vertraut werden mit grundlegenden, alltäglichen Abläufen, Förderung von Selbstständigkeit
- Kennenlernen des Tages- und Wochenrhythmus
- Kennenlernen der für die verschiedenen Bereiche gültigen Regeln

3.2 Übergang in die Grundschule

Das letzte Jahr des Kindes im Kindergarten ist sein „Schuki-Jahr". Dieses baut hinsichtlich motorischer, kognitiver und sozialer Anforderung auf das Mini- und Midi-Jahr auf. Auch und besonders als Schuki wird jedes Kind von uns intensiv und kontinuierlich gefördert und auf die Einschulung vorbereitet.
Die Lernangebote im Schukijahr werden von drei Erzieherinnen koordiniert und weitgehend in der gesamten Gruppe durchgeführt, um an das Lernen in der Klassensituation hinzuführen. Der Schwierigkeitsgrad der Angebote ist im Vergleich zu den Minis und Midis deutlich anspruchsvoller und zeitintensiver.
Unsere Schukis werden natürlich in Entscheidungen und Planungen mit einbezogen z.B. die Regeln des Schukizimmers oder Ausflüge betreffend.

Zu Beginn des Schukijahres bieten die Erzieherinnen einen „Schuki-Infonachmittag" für die Eltern an, um Theorie und Praxis der Schulvorbereitung zu erläutern.

Ein wichtiger pädagogischer Schwerpunkt des Schukijahres ist die Förderung der phonologischen Bewusstheit zur Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb.
Für Kinder mit Migrationshintergrund oder Kindern mit Deutsch als Erstsprache, mit sprachlichem Förderbedarf bietet die Grundschule in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten den sog. Vorkurs Deutsch an. Eine Lehrerin und die Erzieherinnen fördern dabei die Entwicklung der deutschen Sprache der Kinder mit diesbezüglichem besonderen Bedarf.

Auch Busfahren, ein Rundgang durch die Grundschule und Schnupperunterricht sind feste Bestandteile der Vorbereitung auf die 1. Klasse.

Regelmäßiger Austausch der Erzieherinnen mit dem Rektor und den Lehrern der Grund- / Montessorischule ist für uns selbstverständlich.
Von den Eltern holen wir hierfür schriftliches Einverständnis ein.
Vor der Schuleinschreibung führen wir mit allen Eltern der Schukis noch einmal ein Entwicklungsgespräch.

Um sich vom Kindergarten gebührend verabschieden zu können, gibt es kurz vor den Sommerferien eine gemeinsame Übernachtung im Kindergarten, die Schultüten werden zusammen gebastelt und es findet ein Abschlussfest statt.

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für Kinder

4.1 Grundprinzipien unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit

4.1.1 Anregende Lernumgebung und Raumgestaltung

SPIELEN = LERNEN

Dieser für die Entwicklung von Kindern elementare Grundsatz liegt uns so sehr am Herzen, dass wir den Kindern unser gesamtes Haus als Lernumgebung zur Verfügung stellen.
Wichtig ist uns nämlich, ihnen jeweils möglichst große Spielflächen anzubieten, die intensive, kreative und soziale Auseinandersetzung mit dem (Spiel-)Material und den anderen Kindern ermöglichen.

Während der Freispielzeit nutzen die Kinder folgende Räume und Bereiche:

Bistro
Bewegungsraum
Spielewelt
Bau- und Bastelwelt
Verwandlungswelt
Schukizimmer

Erlebnisbereiche rund ums Bistro:

Aquarium, Tastwand, Fotos, großer Spiegel
Wahrnehmungstreppe mit Murmelbahn,
Klanginstrumenten und bunten Collagen

Im Untergeschoss:

(Farben)werkstatt und Forscherraum
Fantasiewelt

Außengelände:

Grünflächen, Bäume, Gebüsch und Weidentunnel, Spielgeräten,
Straße zum Roller-,Dreiradfahren,
Gartenbeeten, (Schlitten-)Hügel, Rutsche,
Balancierstämme- und balken, Sandkasten, Fußballwiese

4.1.2 Ideen und Gedanken zu unseren Funktionsräumen

Bistro

„Das Bistro ist der Raum zum Ankommen, sich umschauen, für Treffen im Kreis und zur Brotzeit, zum Trinken, sich umziehen fürs`s Spiel und Garten, zum Sachen aufbewahren in den Schubläden, und von hier aus geht`s auf`s Klo“

Kinder dürfen hier…
…ankommen
…ihren Brotzeitplatz aussuchen und selbst herrichten
…entscheiden, wann sie was und wie viel sie essen
…Pause machen und beobachten
…sich für weiteres Vorgehen entscheiden
…Fische beobachten
…im Flur spielen

Bau- und Bastelwelt

„Hier haben wir für Dich Spielsachen zum Bauen und Gestalten, Malen, Basteln, Kneten und Ausprobieren“

Kinder dürfen hier…
… im ganzen Raum bauen, alleine oder in Gruppen
…Material mischen, jedes Teil hat beim Aufräumen seinen festen Platz
…außer Mittwoch und Freitag („Aufräumtage“) Gebautes stehen lassen
…in regelmäßigen Kinderkonferenzen über die Auswahl des Konstruktionsmaterials entscheiden
…mit freien Spielsachen spielen, auch wenn ein Anderer es aufgebaut und stehen gelassen hat
…auf genügend Platz spielen, wird es zu voll, sperren zwei Stühle den Zugang zum Raum (Erzieherin)
…auf der Empore in Begleitung Erwachsener sein
…mit ansprechendem Materialangebot malen, basteln und kneten
…in der Mittagszeit auch mit anderem angebotenem Spielmaterial (z.B. Steckmaterial, Puzzle,…) spielen
…eine Sanduhr lang in der Höhlenbauecke spielen, mit wem und zu wievielt sie wollen
…Höhlen bauen und in den Höhlen spielen

Spielewelt

„Hier haben wir einen ruhigen Raum für Dich. Es gibt hier Puzzles, Spiele, Bilderbücher die für Dein Alter passen in den jeweiligen Ecken. Verschiedene Steck- und Fädelmaterialien sowie Mandalas stehen für alle zur Verfügung.“

Kinder dürfen hier…
…in den altersentsprechenden Ecken ruhig zusammen spielen und sich gegenseitig (auch Altersgruppenübergreifend) zum gemeinsamen Spiel einladen.
…selbst entscheiden, was sie, mit wem und wie lange spielen wollen
…aus einem regelmäßig wechselnden Spiele,…-Sortiment auswählen
…nach dem Spielen,… die Sachen an den richtigen Platz zurückräumen
…auf den Tischen in der Mitte des Raumes mit angebotenem Steckmaterial spielen
…Mandala malen und am Sandtisch spielen solange Plätze zur Verfügung stehen
…im Glitzerzimmer zusammen sein um sich auszuruhen und zu entspannen
…ihre eigene Konzentrationsspanne kennen lernen und erweitern
…sich selbst einschätzen und selbst bestimmt agieren

Verwandlungswelt

„Hier haben wir für Dich Sachen zum Verkleiden und Verwandeln, damit Du in verschiedene Rollen schlüpfen kannst. Die Ecken laden Dich zum Spielen ein.“

Kinder dürfen hier…
…Spielmaterial mischen, alles hat beim Aufräumen seinen festen Platz
…ihre Ideen frei entwickeln und umsetzen, alleine oder in Gruppen
…mit anderen Kindern in Verhandlungen treten, wenn sie Spielmaterial oder Möbel brauchen, die Andere haben
…im oberen Bereich Ruhepause nach dem Mittagessen halten (Minis)
…kommunizieren und interagieren

Bewegungsraum

„Das ist der Raum zum Bewegen, Turnen, sich selber ausprobieren und Spielen“

Kinder dürfen hier…
… auch mal laut und wild sein und toben
…ihre körperlichen Möglichkeiten kennenlernen
…aktiv sein
…beobachten
…verschiedenste Bewegungsarten frei wählen
…achtsam mit Bällen spielen, auch kicken
…die Bewegungsbaustellen nutzen oder an Bewegungsspielen teilnehmen
…Tischfußball spielen, wenn der „Kicker“ geöffnet ist
…mindestens 1x in der Woche turnen
…an Treffen für Feste, Feiern, Gemeinschaftskreise oder Kinderkonferenzen teilnehmen

Fantasiewelt

„Hier haben wir für Dich viele Schachteln, Luftballonkissen, Decken, Kissen, Kuscheltiere gesammelt und Schaukeln aufgehängt. Du kannst Deine Fantasie ausleben, kreativ sein, Dich verstecken und Dich entspannen.“

Kinder dürfen hier…
… den Raum gestalten und umbauen
… Schachteln stapeln und mit den Material experimentieren
… zum Bauen auf die Tische steigen
… Höhlen bauen und sich verstecken
… schwingen und entspannen
… miteinander ins Tun und Reden kommen
… Spaß haben
… abdunkeln (in Absprache)
… gemeinsame Entscheidungen treffen
… beobachten

Forscherraum

„Hier wird mit Dir geforscht und experimentiert. Es gibt viel Spannendes zu entdecken, herauszufinden und auszuprobieren.“

Kinder dürfen hier…
… naturwissenschaftliche Phänomene erleben
… sich mit den Materialien auseinandersetzen
… ausprobieren
… staunen

(Farben)Werkstatt

„Hier ist ein Raum, in dem mit nassen Farben gearbeitet werden kann. Ebenso stehen Dir Werkbänke zur Verfügung.“

Kinder dürfen hier…
… mit „nassen“ Farben malen und gestalten, frei oder nach Vorgaben
… sich mit dem Werkstoff Holz beschäftigen
… Materialerfahrungen sammeln
… kreativ sein
… in Ruhe arbeiten

Außenbereich

„Hier haben wir für Dich verschiedene Fahrzeuge zum Ausprobieren und Fahren, Spielhäuser, einen Berg, eine Rutsche, ein Matschloch, einen Sandkasten mit verschiedenen (Sand)spielsachen, einen Bauhof, zwei Trampoline, eine Fußballwiese, Balancierbalken und –stämme, Schaukeln, Tische, Stühle und Bänke, Büsche und Ecken zum Verstecken, Schattenplätze, Plantschbereiche, Pferdeleinen, Hängesessel, Kriechtunnel und Spieltonnen, Straßenmalkreiden, Johannisbeersträucher, Nuss- und Apfelbaum, Gartenbeete und Kräuterschnecke, sowie eine Blumenwiese für die Insekten“

Kinder dürfen hier…
…entdecken, verstecken, ausprobieren, experimentieren
…laufen, toben, schreien
…sich bewegen, mit allen Möglichkeiten, die ihr Körper ihnen bietet
…miteinander und alleine spielen
…aufeinander Rücksicht nehmen
…Geschicklichkeit erweitern und erlangen
… Kräfte messen
…die Natur erleben, sich mit dem Jahreskreislauf auseinandersetzen, Temperatur erleben
…matschen
…kreativ sein
…kommunizieren
…Tierkontakte und Erfahrungen im Umgang mit Lebewesen erleben
…plantschen

4.1.3 Mitwirkung der Kinder (Partizipation)

Wie viele kreative und wertvolle Ideen würden uns entgehen, würden wir die Kinder nicht als Mit-Bestimmer/innen in unser Kindergartengeschehen einbinden!
Kinder wollen und können, natürlich entwicklungsangemessen, Verantwortung für ihren Lebensweg und ihre Bildung übernehmen.

Dazu haben sie in unserem Kindergarten zum Beispiel folgende Möglichkeiten:

- im Freispiel: Wahl der Spiel- und Lernumgebung und somit Entscheidungsmöglichkeit über die Gestaltung des Tagesablaufs
- in Kinderkonferenzen: Mitbestimmung bei der Raumgestaltung, Wahl von Spielmaterial, Entwicklung von Regeln....
- bei den Projekten: die Wahl der Projektthemen
- die Gestaltung der Geburtstagsfeiern
- Mitbestimmung beim Speiseplan

4.1.4 Angebotsvielfalt– Überblick über unsere Woche im Kindergarten

a) Vormittag

MONTAG
Gegen 8.30 Uhr findet im Bistro mit allen Kindern und Erzieherinnen der **gemeinsame Willkommenskreis** mit „Wunschkonzert“ statt, der von einer Erzieherin geleitet und moderiert wird.
Anschließend haben die Kinder Zeit für **freies Spiel** in den im Haus geöffneten Bereichen bzw. dem Garten. Die Erzieherinnen begleiten das Freispiel als aktive Beobachterinnen und achten auf die Einhaltung der gegebenen Regeln. Im Bistro ist in geselligem Rahmen ca. 8.45– 11.00 Uhr Zeit und Platz zum **Brotzeit**machen. Die Kinder holen sich Geschirr, setzen sich mit ihren Freunden (und Brotzeittaschen) an die Tische, essen, trinken, unterhalten sich und lernen dabei auch, auf das eigene

Hungergefühl zu achten. Nach der Brotzeit verlassen die Kinder ihren Platz sauber und aufgeräumt.

DIENSTAG
Nach dem gemeinsamen **Morgenkreis** ist Freispielzeit für die Kinder, finden gezielte Angebote nach Situation und Bedarf statt, der **Forscherraum ist geöffnet**.
Diese Zeit ist auch den **speziellen situationsorientierten Angeboten** vorbehalten
Alle 14 Tage gibt es ein **Kinderbuffet**

MITTWOCH – Aktionstag
Morgens treffen sich alle Kinder und das KiGa-Team zum gemeinsamen **Aktionskreis,** der von einer Erzieherin moderiert wird.
Im Zuge dessen werden die Kinder zu einem gezielten Angebot in die drei Altersgruppen „Minis", „Midis", und „Schukis" **(altersentsprechende Förderung in festen Kleingruppen)** aufgeteilt.
Im Anschluss daran ist Freispielzeit und Garten.

DONNERSTAG
„Naturtag" für 22 Kinder mit drei Begleiterinnen. Für alle anderen Kinder ist nach dem gemeinsamen Morgenkreis Freispielzeit in den geöffneten Bereichen in Haus und Garten.

FREITAG - Aktionstag
Nach dem **Aktionskreis** (siehe Mittwoch) Freispielzeit und Garten.
Vor der Abholzeit findet nach dem **Abschlusskreis** eine große, gemeinsame Aufräumaktion im Haus bzw. Garten statt.

4.1.4 Angebotsvielfalt– Überblick über unsere Woche im Kindergarten
b) Nachmittag

Wir essen mit unseren Kindern in mehreren „Etappen" zu Mittag: zuerst die Minis, dann die Midis, danach die Schukis. Die Kinder helfen beim Tische decken, sprechen zusammen den „**Mittagessen**s-Spruch" und lassen sich das täglich frisch gekochte, abwechslungsreiche und gesunde Essen (Suppe und süße Hauptspeise oder herzhafte Hauptspeise und süße Nachspeise) schmecken. Besonderes Augenmerk legen wir auf eine gemütliche Atmosphäre, das Erlernen von richtigem Umgang mit Besteck und das Einhalten von Tischregeln beim Essen.
Nach dem Mittagessen gehen unsere Minis zum Zähneputzen und bis ca. 14 Uhr zur Mittagsruhe in die Empore der Verwandlungswelt.
Dort, jedes Kind mit Kuscheltier in seinem eigenen Bett, hören sie gemeinsam CDs mit Geschichten oder Entspannungsmusik - für die Kinder eine gemütliche und wichtige Erholungspause vor dem Nachmittag. Die Midis putzen ihre Zähne und gehen zum freien Spiel in die Bau- und Bastelwelt.
Die Schukis haben nach Mittagessen und Zähneputzen „Schukizeit" und bearbeiten bis ca. 14.15 Uhr besondere Schukiaufgaben wie z.B. Mini-Lük .
Und dann....

MONTAG
Kinder: begleitete Freispielzeit im Haus oder Garten, ca. 15.30 Uhr gemeinsamer Nachmittagssnack
Team: Von 15.30 – 17.30 Uhr hält das Kindergartenteam seine wöchentliche Teamsitzung ab und bespricht organisatorische und pädagogische Angelegenheiten des Kindergartenbetriebes.

DIENSTAG
Kinder: begleitete Freispielzeit im Haus oder Garten, ca. 15.30 Uhr gemeinsamer Nachmittagssnack
Team: Vorbereitungszeit für pädagogische Angebote, Entwicklungsgespräche, Fachlektüre, Dienstgänge, individuelle Aufgaben, Reinigungsarbeiten....

MITTWOCH
Kinder: begleitete Freispielzeit im Haus oder Garten, pädagogische Angebote, ca. 15.30 Uhr gemeinsamer Nachmittagssnack, eine Lehrerin der Musikschule bietet musikalische Früherziehung an.
Team: 14.30 – 16.00 Uhr Zusammentragen der Beobachtungen über die aktuellen „Beobachtungskinder“, Erstellen der Beobachtungsbögen (selbst gestalteter KiGa-Bogen, Seldak/Sismik, Perik – siehe Seite 23)

DONNERSTAG
Kinder: begleitete Freispielzeit im Haus oder im Garten, freies Angebot in Kleingruppen, ca. 15.30 Uhr gemeinsamer Nachmittagssnack
Team: Vorbereitungszeit für pädagogische Angebote, Entwicklungsgespräche, Fachlektüre, Dienstgänge, individuelle Aufgaben, Reinigungsarbeiten....

4.1.5 Ganzheitliche Bildung – wie und was wir lernen

Unser gesamter Kindergarten ist Lernumgebung für die Kinder. Jedes Kind darf und soll sich hier ganzheitlich, das heißt mit allen Sinnen und Möglichkeiten, die es hat, entwickeln.
Das Haus bietet dafür viele Möglichkeiten, um „aus sich heraus“ zu kommen, aber genauso auch Räume, um sich zurück zu ziehen.
Kinder können für sich alleine Lernanreize aus ihrer Umgebung/Spielmaterial aufgreifen, die ihr Interesse wecken, aber sie lernen natürlich auch im sozialen Miteinander in der Gruppe – Lernen ist also nicht etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern ein integraler Bestandteil in unserem Kindergartengeschehen.
Die Kindergartenpädagogen sehen sich dabei in erster Linie als Begleiter und Unterstützer des kindlichen Lernens. Die Materialien und Angebote im Kindergarten regen immer „zum selbst Tätig werden“ und „selbst Herausfinden“ an.

Kurze Beispiele hierzu:

- Bei unseren Experimenten im Forscherraum finden die Kinder selbst heraus, „wie etwas funktioniert“ (Magnetismus, Licht/Schatten, ...).

- Zahlen und Ziffern erlernen die Kindergartenkinder grob- und feinmotorisch, visuell, sprachlich: beim Treppensteigen und Kästchenhüpfen, durch Plakate an der Wand oder Karten auf Treppenstufen, mit Legematerial, Bodenpuzzles, durch Abzählreime, das Abzählen der Kinder in einem Stuhlkreis undundund...
- Die Arbeit in den Projektgruppen des Kindergartenjahres baut sich ausschließlich auf den Fragen und den Interessen der Kinder auf. Die Erzieherinnen erarbeiten zusammen mit den Kindern (jeden Alters) neues Wissen und Antworten, die Kinder bestimmen das Tempo und die Inhalte.

Nun unsere Angebote im Einzelnen ausführlich beschrieben:

AKTIONSTAGE

Mittwochs und freitags treffen sich alle Kinder zu einem großen Gemeinschaftskreis im Bistro.
Dabei werden die Kinder in Minis, Midis und Schukis aufgeteilt. Die jeweils zugehörigen Mitarbeiterinnen führen die jeweilige Gruppe in die entsprechenden Räumlichkeiten (siehe Wochenübersicht im Bistro).

Zum einen bietet der Aktionstag Raum zum Erlernen bzw. Verfestigen von Kreisspielen, Liedern, Reimen, Fingerspielen, zum Basteln, usw..
Zum anderen orientiert sich der Aktionstag inhaltlich am Jahreskreis, an aktuellen Themen aus der Kinderwelt, an Interessen der Kinder oder auch an aktuellen Themen aus dem Weltgeschehen.
Er dient der Wissens-, Fähigkeiten- und Fertigkeitenerweiterung.

Pädagogische Untersuchungen zeigen auf, dass die Lern- und Aufnahmefähigkeit von Kindern im Kindergartenalter altersmäßig unterschiedlich angelegt ist. Bei Drei- und Vierjährigen erfolgen Lernprozesse zum großen Teil über das Spiel und das praktische Tun. Bei Fünf- und Sechsjährigen sind diese so zu gestalten, dass sie erkennen, dass Lernen den Erwerb von Wissen bedeutet.

„Mini, Midi, Schuki sein“ symbolisiert für die Kinder ihren Weg und ihre Position im Kindergarten. Jede Altersgruppe hat ihre eigenen Rechte und Pflichten, die für sie verständlich und nachvollziehbar sind.
Bei gezielten Beschäftigungen erleben sie weder eine Über- noch eine Unterforderung, wodurch gewährleistet ist, dass Interesse und Motivation vom Kind ausgehen. Das wiederum ist gleichbedeutend mit Spaß und Freude am Lernen!

NATURTAG

Was ist der Naturtag?

Am Naturtag machen sich drei Erzieherinnen mit 22 Kindern bei (fast) jeder Witterung zu Fuß auf den Weg in ein ca. 1 km entferntes Waldstück. Am Tag zuvor erhalten die Kinder, die dabei sein möchten, im Morgenkreis eine Eintrittskarte, die dann an das Garderobensymbol geklebt wird. So sind auch die Eltern informiert und können die Kleidung ihres Kindes auf das Wetter abstimmen und mit „Picknick geeigneter“ Brotzeit in den Kindergarten bringen.
Damit im Laufe der Zeit alle Kinder am Erlebnis Natur teilhaben können, führt die verantwortliche Erzieherin eine Teilnehmerliste.
Im Bollerwagen werden Picknickdecken, warme und/oder kalte Getränke sowie die Erste-Hilfe-Tasche mitgenommen.

Warum gibt es bei uns einen Naturtag und was ist den Erzieherinnen wichtig?

Da es zum Bildungsauftrag einer Kita gehört, Umwelt- und Naturerfahrungen möglich zu machen, wollen wir auf diesem Weg das Interesse der Kinder an der Umwelt und Natur wecken bzw. verstärken.
Uns ist die Entwicklung einer kindgemäßen Sensibilität der Umwelt gegenüber wichtig– Naturerfahrung soll ermöglicht und vertieft werden.
Darüber hinaus haben richtiges Verhalten im Straßenverkehr und die Einhaltung von Regeln auf allen Wegen eine große Bedeutung, da es weitläufige, für Kinder naturgemäß oft schwer einschätzbare Gefahrenbereiche gibt.
Der Naturtag ist für die Kinder eine echte Form der Alltagsbewältigung - sie lernen, sich besser zurecht zu finden.

Was sind unsere pädagogischen Ziele?

Unser Hauptziel ist die Sensibilisierung der Sinne.
Damit nehmen die Kinder besonders in der Natur viele neue und unbekannte Dinge wahr. Deshalb ist der Bewegungsfreiraum groß - ideal zum Experimentieren, fantasievollen Spielen, Entwicklung der Kreativität.
Die Kinder entwickeln spielerisch große Geschicklichkeit mit den Gegebenheiten der Natur, wodurch ganz nebenbei eine Schulung der Grob- und Feinmotorik gegeben ist. Körperliche Ausdauer und Durchhaltevermögen werden gestärkt, unterschiedliche Witterungsbedingungen aktiv erlebt.
In einem sozialen Miteinander wird vieles gemeinsam erkundet und entdeckt.
Die Kinder lassen sich darauf ein und können zusammen eventuell vorhandene Unsicherheiten und Ängste überwinden. Sie erfahren und erweitern persönliche Grenzen und Stärken, sowie das Vertrauen zu sich und zu anderen.

FORSCHEN & EXPERIMENTIEREN

Sicher haben Sie zu Hause schon häufig beobachtet, wie Ihre Kinder lernen und sich neue Fertigkeiten aneignen. Babys und Kleinkinder widmen sich einem Gegenstand ganz intensiv, indem sie ihn in den Mund nehmen und später dann mit den Händen untersuchen. Sind sie etwas älter lieben sie es, Dinge auf den Boden fallen zu lassen. Dieses Spiel, welches Eltern nicht selten einige Nerven kostet, ist nichts anderes als ein naturwissenschaftliches Experiment: Das Kind erforscht was passiert, wenn es den Gegenstand fallen lässt und gelangt nach zahllosen Versuchen zu der Erkenntnis, dass dieser immer auf den Boden fällt und dort liegen bleibt, ohne natürlich etwas von der Existenz von Schwerkraft zu ahnen.
Auch Kindergartenkinder eignen sich ihr Wissen noch ganz ähnlich an. Sie müssen Dinge im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen", indem sie sich intensiv damit auseinandersetzen. Es reicht häufig nicht, ihnen ein Phänomen verbal zu erklären, sie lernen durch ihr Tun.
Auf dem Hintergrund dieser Erkenntnis erscheint es fast logisch, schon im Kindergarten naturwissenschaftliche Experimente durchzuführen. Im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan" heißt es dazu:

„Kinder bis zur Einschulung sind fähig, sich mit Themen aus Naturwissenschaften und Technik näher auseinanderzusetzen. Neuere Forschungsbefunde zeigen, dass bereits Drei- bis Fünfjährige hierfür die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen haben." (...)

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Beltz-Verlag, 2. Auflage. S. 272 ff.

Es geht also nicht darum, ob Kindergartenkinder forschen und experimentieren sollten, sondern lediglich darum, wie Naturwissenschaften und Technik den Kindern näher gebracht werden kann.
Bei uns findet das Forschen und Experimentieren im Rahmen eines freiwilligen, offenen Angebotes statt. Dazu steht den Kindern ein eigener Raum im Keller zur Verfügung, unser „Forscherraum". Einmal pro Woche, in der Regel dienstags, können die Kinder in Kleingruppen einfache, ungefährliche Experimente selbst durchführen. Alle dazu benötigten Materialien kennen die Kinder aus ihrem Alltag. Dabei geht es nicht in erster Linie darum, mit den Kindern naturwissenschaftliche Erklärungen zu erarbeiten, sondern darum, genau zu beobachten und das Gesehene in Worte zu fassen. Naturwissenschaftliche Bildung beinhaltet daher immer auch die Möglichkeit der Sprachförderung und die Förderung kognitiver Kompetenzen.
Das Angebot wird von vielen Kindern, egal, ob Mini, Midi oder Schuki, begeistert angenommen – für uns die beste Bestätigung dafür, dass wir den Kindern und ihrem „Forscherdrang" gerecht werden.

PROJEKTARBEIT

„Die zentrale Aufgabe von Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen besteht darin, die Kinder bei ihren Bildungsprozessen zu unterstützen und einen Rahmen bereit zu stellen, der ihre Bildungsmöglichkeiten erweitert. Dazu müssen Erzieherinnen aber zunächst einmal wissen, womit sich die einzelnen Kinder beschäftigen und welche Themen im Mittelpunkt ihres Interesses stehen. (...)

Die Themen der Kinder sind vielfältig und betreffen letztlich das gesamte Weltgeschehen."

(Heck, Anne: Themen der Kinder, in: Andres, Beate, Laewen Hans-Joachim (Hrsg.) : Forscher, Künstler, Konstrukteure, Luchterhand, Berlin 2002, S. 88)

Zielsetzung von Projekten:

- Erweiterung des Erfahrungs- und Wissenshorizontes von Kindern – kindliche Allgemeinbildung
- Interessen von Kindern aufgreifen und treffen
- Persönliches Engagement der Kinder über einen längeren Zeitraum fordern
- Selbst- und Mitorganisation entwickeln und unterstützen
- Teamarbeit und Arbeitsteilung erfahren

Wie Projektarbeit konkret umgesetzt wird soll im Folgenden beschrieben werden.

Im täglichen Miteinander sind die pädagogischen Mitarbeiterinnen aktive Entwicklungsbegleiterinnen und beobachten und erkennen Themen, die aktuell bei den Kindern von besonderem Interesse sind. Zu diesen Themen werden dann offene Projektgruppen angeboten. Offen heißt in diesem Fall, jedes Kind ist eingeladen, Teilnehmer zu sein, keiner wird dazu verpflichtet. Meldet sich das Kind allerdings zu diesem Thema an, ist es ein fixes Mitglied. Das Projekt lebt vom aktiven Miteinander, die Kinder sind Gestalter, Ideengeber, Fragende und Lernende, ebenso wie die Kolleginnen. Projektarbeit kann täglich neben dem Freispiel stattfinden und es ist keine Dauer von vorne herein festgelegt. Es wird gemeinsam gearbeitet, bis das Thema für alle Beteiligten erschöpft scheint.

4.1.6 Beobachtung und Dokumentation der Lernprozesse der Kinder

Durch intensive, verantwortungsbewusste, wertfreie Beobachtung nehmen die Pädagogen wahr, welche Verhaltensweisen ein Kind zeigt, wie es lernt und sich in allen Bereichen seiner Persönlichkeit entwickelt.
Um eine möglichst entwicklungsanregende pädagogische Betreuung anbieten zu können, muss das Kindergartenteam Entwicklungsstand und Verhalten der Kinder genau kennen.
Die gezielte Beobachtung der Kinder ist in unserem Kindergarten somit einer der Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit, denn gerade im Alter von drei bis sechs Jahren geschehen rasante und tiefgreifende Veränderungen in der kindlichen Entwicklung.
Nicht zuletzt kann dadurch Über- und Unterforderung vermieden und auf eventuelle Verhaltensauffälligkeiten frühzeitig und effektiv reagiert werden.

Wir haben in unserem Kindergarten mehrere Beobachtungs- und Dokumentations-instrumente:

- Karteikästen in den Funktionsräumen für das Festhalten kurzer Situationsbeobachtungen

- Lerngeschichten = Geschichten, die über das Lernen von Kindern erzählen
  Die Erzieherinnen beobachten Spiel- und Lernsequenzen der Kinder, notieren diese und verfassen daraus einen persönlichen Brief an das beobachtete Kind.

  Diese sind ein Teil des Portfolio (= Entwicklungstagebuches) des Kindes.
  Das Portfolio entsteht aus der Zusammenarbeit Kind – Erzieher – Eltern und zeigt in z.B. Fotos, Lerngeschichten, Zeichnungen die Entwicklung, Fähigkeiten und Interessen des Kindes.
  In unserem Kindergarten nennen wir es „**SCHATZBUCH“:**

Dieses Portfolio (=Entwicklungstagebuch) ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartens!
Wir legen dafür mit den Kindern einen stabilen Ordner an, der von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von Kindergartenjahr zu Kindergartenjahr „mitwächst“ und die Entwicklung, Stärken, Interessen – eben den „Schatz“ jedes Kindes dokumentiert.

Nicht zuletzt bauen wir damit auch eine neue Brücke zu den Eltern, denn das Portfolio/Schatzbuch soll für sie auch eine wichtige Informationsgrundlage über das sein, was ihr Kind im Kindergarten lernt, empfindet, erlebt.

An verschiedenen Stellen beziehen wir die Familien in die Entstehung und Gestaltung des Schatzbuches mit ein, denn die Familie ist die Basis für jede kindliche Entwicklung und darf im Schatzbuch natürlich nicht fehlen.

Bestandteile des Schatzbuches

DAS BIN ICH
(z.B. Foto, Familienbild, Steckbrief, „Kindermund“)
BESONDERE TAGE
(z.B. 1. KiGa-Tag, Geburtstag, Ausflüge, Elternbrief)
DAS KANN ICH SCHON
(z.B. Lerngeschichten, Projekte)
DAS MERKE ICH MIR
(z.B. Lieder, Fingerspiele, Gedichte)
DAS HABE ICH GEMACHT
(z.B. Kreatives, Zeichnungen, Fotos)

Aus der Fachliterartur:

Dokumentationen in Form von »Portfolios«

Was heißt »Portfolio«?
Der Begriff »Portfolio« besitzt sehr unterschiedliche Bedeutungen. Ursprünglich stammt er aus dem Italienischen und steht veraltet für Bildband, Brieftasche oder Aktenmappe. Im Buchwesen bezeichnet ein Portfolio heute einen mit Fotografien ausgestatteten Bildband. In der Kunst wird darunter eine Mappe mit einer Reihe von Druckgrafiken eines Künstlers verstanden. In der Wirtschaft bedeutet Portfolio den aufeinander abgestimmten Wertpapierbestand bzw. die Kapitalanlage eines Unternehmens. In der Politik umfasst der Begriff in englischsprachigen Ländern den Aufgabenbereich eines Ministers. Im Bildungs- bzw. Schulbereich gilt das Portfolio seit ca. 15 Jahren in Amerika und Großbritannien als ein Instrument, das die »Geschichte des Lernens« jedes einzelnen Schülers erzählt (Lernbiographie). Anhand des Portfolios soll jeder Schüler seine eigenen Lernerfahrungen und -erfolge erfassen, reflektieren und Lernstrategien einschätzen lernen (vgl. z.B. Duden: Fremdwörterbuch 2001, S. 790).

Was heißt »Portfolio« im Kontext von Kindertageseinrichtungen?
Im Zusammenhang mit Kindertageseinrichtungen meint ein »Portfolio«:
- eine Art Archiv über die Entwicklung des Kindes (vgl. Knauf 2004, S. 33),
- »... eine Zusammenstellung von Dokumenten, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung eines Kindes aufzeigen« (Grace, Shores 2005, S. 38),
- eine zweckgerichtete Sammlung der Arbeiten des Kindes, die ihm (und den pädagogischen Fachkräften, den Eltern oder anderen Personen) die eigenen Anstrengungen, den eigenen Fortschritt und den eigenen erreichten Leistungsstand in einem oder mehreren Bereichen aufzeigt (vgl. Hanschen u.a. 2005, S. 4),
- ein Instrument der Lernprozessbegleitung und -dokumentation für das Kind und der Reflexion und Dokumentation mit dem Kind,
- eine Mappe, ein Ordner, ein Buch, worin der Alltag des Kindes in der Kindertageseinrichtung, seine Lerngeschichten sowie seine Fähigkeiten, Kompetenzen und Fertigkeiten (anschaulich) dokumentiert werden.

Der Begriff »Portfolio« macht dabei deutlich, dass es hier nicht um das Sammeln und Abheften von Beobachtungsprotokollen der pädagogischen Fachkräfte geht, sondern um vielschichtige, »ganzheitliche« Informationen über das Kind, die gemeinsam mit dem Kind ausgewählt, besprochen und eingeordnet werden. Das Kind ist beteiligt an der Entscheidung, was und wie dokumentiert werden soll, d.h. welche Lerngeschichte, welches Foto, Kunstwerk etc. Eingang in sein Portfolio findet. Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei natürlich wichtige Unterstützer, indem sie die Aussagen und Texte der Kinder aufschreiben und zu Papier bringen. Somit findet in der gemeinsamen Arbeit an dem Portfolio zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Kind ein wesentlicher Austausch statt: Gedanken, Ideen, Bewertungen, Erinnerungen oder Wünsche werden einander mitgeteilt und gemeinsam zum Thema gemacht (vgl. Modul: Der Austausch mit Kindern).

Das Portfolio kann demzufolge als ein gemeinsames Arbeitsinstrument der pädagogischen Fachkräfte und Kinder verstanden werden, das gleichzeitig eine Brücke zu den Eltern des Kindes baut: Es ist auch für Eltern eine wichtige Informationsgrundlage, um damit den Austausch mit den pädagogischen Fachkräften und dem Kind über sein Lernen zu verstärken.

Entnommen aus:

Leu, Hans Rudolf u.a.: Bildungs- und Lerngeschichten, Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, Verlag das netz, Deutsches Jugendinstitut, Weimar Berlin 2010, S.143

- Beobachtungsbögen:
  Das bedeutet, dass wir (nach unserem pädagogischen Ermessen bzw. auf Elternwunsch) pro Woche „Beobachtungskinder“ auswählen, die dann über einen Zeitraum von mehreren Wochen von allen Erzieherinnen intensiv beobachtet werden.
  Verhaltensweisen, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden dann anhand der gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen

  SELDAK = **S**prach**e**ntwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern

  SISMIK = **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern **i**n **K**indertageseinrichtungen

  und ggf. **PERIK** = **P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz **i**m **K**indergartenalltag

  dokumentiert.
  Diese Bögen wurden vom Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) entwickelt und sind wissenschaftlich fundiert.

  Zusätzlich stellen wir eine Entwicklungsübersicht nach vom KiGa-Team formulierten Beobachtungsaspekten zusammen.

  Diese basiert zusammengefasst auf folgendem Raster:

MOTORISCHE KOMPETENZEN
Unterteilt in Grobmotorik und Feinmotorik

KOGNITIVE KOMPETENZEN

SOZIALE KOMPETENZEN

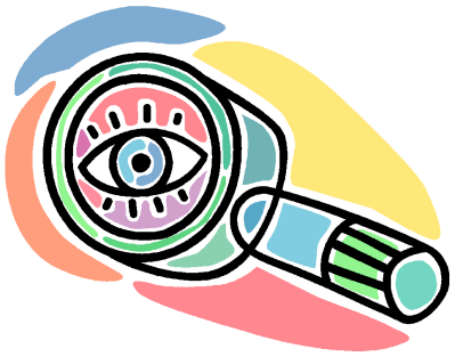
WOHLBEFINDEN UND EMOTIONALE KOMPETENZ

GESUNDHEITSWISSEN UND HYGIENE

MOTIVATIONALE KOMPETENZ

SPRACHLICHE KOMPETENZ

KOMPETENZ IM SPIEL



4.2 Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen."

(Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung, 2. Auflage, S. 55)

Der BayBEP definiert die Basiskompetenzen wie folgt

- personale Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- die lernmethodische Kompetenz
- die Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Unser pädagogisches Konzept mit seiner speziellen Raumgestaltung und seinen Lernangeboten ermöglicht die Entwicklung und Stärkung der kindlichen Basiskompetenzen in besonderem Maße. Unser darauf ausgerichtetes Angebot wurde auf den vorangegangenen Seiten ausführlich beschrieben.

Im Folgenden eine Zusammenfassung der im BEP formulierten Basiskompetenzen, die als Grundlage für unsere pädagogische Zielsetzung dienen:

Personale Kompetenzen schließen ein

- Selbstwahrnehmung Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte
- Selbstwirksamkeit, Autonomieerleben
- Neugier, individuelle Interessen
- Kognitive Kompetenzen wie Denkfähigkeit, differenzierte Wahrnehmung, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität
- Physische Kompetenzen wie Grob- und feinmotorische Kompetenzen und das Bewusstsein für körperliches Wohlbefinden und Gesundheit, Begleitung bei der Sauberkeitsentwicklung

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext beinhalten

- den Aufbau von Beziehungen, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Einfühlungsvermögen und Perspektivenübernahme
- das Entwickeln und Akzeptieren von Standpunkten und Regeln
- die Fähigkeit, Verantwortung für sich, andere sowie Umwelt und Natur zu übernehmen
- Sensibilität für und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein
- Entwicklung von Werten

Lernmethodische Kompetenz
baut auf den bereits genannten Kompetenzen auf und bedeutet die Fähigkeit eines Kindes, sich selbst neues Wissen zu beschaffen, verschiedenen Lernwege kennen zu lernen, Wissen flexibel zu nutzen, sich Fehler zu erlauben und zu korrigieren, das eigene Können einzuschätzen und anzuerkennen
kurz: Zu lernen, wie man lernt!

In unserem Kindergarten bieten wir den Kindern schon aufgrund der Raumgestaltung (Funktions- **statt** Gruppenräumen) und Materialauswahl eine besonders vielfältige und anregende Spiel- und Lernumgebung.
Methoden wie z.B. Projektarbeit und Forschen & Experimentieren ermöglichen den Kindern, ihre Interessen zum Thema zu machen, darüber intensiv nachzudenken und Wissenserweiterung selbst zu steuern.

Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, in der Veränderung zur Normalität gehört. Das Leben der Kinder und das ihrer Familien ist in der Regel von Erfahrungen mit Veränderungen geprägt. So ist es auch im Kindergarten ein wichtiges Ziel, Kindern die Haltung und Fähigkeit zu vermitteln, neue und/oder schwierige Situationen nicht als in erster Linie als Belastung, sondern als Herausforderung zu empfinden.

Unsere Pädagogik - die Atmosphäre und der Rahmen des offenen Kindergartens - bietet den Kindern dafür mit seinem Raumkonzept, seiner Vielfalt und seinem Abwechslungsreichtum schon aus sich heraus eine gutes Übungsfeld hinsichtlich Selbstwirksamkeit und Problemlösefähigkeit.

Die positive, wertschätzende, ermutigende Grundhaltung der Erzieherinnen dient dabei als Grundlage dafür, dass die Kinder sich im Umgang mit kleinen oder großen Schwierigkeiten, bei Übergängen oder Umbrüchen gut aufgehoben fühlen und vertrauensvoll ausprobieren können.
Der damit einher gehende Aufbau von „Resilienz“ (Widerstandfähigkeit) hilft dabei, dass sich Kinder - trotz vielleicht schwieriger Lebensumstände - zu stabilen, zuversichtlichen und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln können.

Ein großes Angebot von geeigneten Bilderbüchern und Geschichten, Gesprächs-runden und Rollenspielmöglichkeiten, die Durchführung von Präventivprojekten und die Beratung von Eltern vervollständigen diesen Bildungsbereich.

Sprachkompetente Kinder

Obwohl dieser Bildungs- und Erziehungsbereich nicht unmittelbar den Basiskompetenzen zugehörig ist, soll er an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden, weil er uns wichtig ist.

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben."

(Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung, 2. Auflage, S. 207)

Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit eines Kindes bestimmt wesentlich seine Entwicklung und insbesondere sein soziales Miteinander.
Sprachförderung kann jedoch nicht isoliert betrieben werden, sondern ist in unserem Kindergarten ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag.

Ein wichtiger Aspekt aktueller Forschung ist dabei die Entwicklung von „Literacy" d.h. das Ermöglichen vielfältiger Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

Daher gibt es in unserem Kindergarten

- Erzieherinnen als positives Sprachvorbild für die Kinder
- Möglichkeiten des nonverbalen Ausdrucks (Mimik und Gestik, kreative Ausdrucksmöglichkeiten mit Farben, Musik und Bewegung)
- besonders sprachanregende Spielräume:
  Großflächige Bereiche für das Rollenspiel, verschiedene Bilderbuch- bzw. Leseecken, „Schreibecken"...
- ein vielfältiges Angebot an sprachfördernden Medien wie Bücher, CD's, Spiele, Bilder und Plakate
- täglich Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher und Geschichten als pädagogisches Angebot
- die Integration von Zwei- und Mehrsprachigkeit von Kindern als Bereicherung (Bilderbücher, Sprüche, Lieder)
- Vorkurs Deutsch zur Verbesserung der deutschen Sprache von Kindern mit Migrationshintergrund oder deutschsprachig aufwachsenden Kindern mit sprachlichem Förderbedarf in Zusammenarbeit mit der Grundschule
- gezielte Förderung der phonologischen Bewusstheit zur Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb (anhand von „Wuppi's Reise durch phonologische Bewusstheit von Christiane Christiansen, Finken-Verlag)

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für Eltern

Das pädagogische Personal bietet an....

- stets ein „Offenes Ohr" für die Anliegen, Fragen, Informationen und Rückmeldungen der Eltern in der Bring- und Abholzeit (Bistrodienst, Tür- und Angelgespräche, tägliche Bürozeit der Leitung)
- die Möglichkeit zur Hospitation – den Kindergarten „live" erleben
- wöchentliches Elterncafe

- ausführliche Entwicklungsgespräche aufgrund unserer Beobachtungsbögen (Entwicklungsübersicht, siehe S. 25, ebenso wie Seldak/Sismik, Perik)
- Mitarbeit im Elternbeirat, regelmäßige Elternbeiratssitzungen, im Rahmen dessen intensive Einbindung in den Kindergartenbetrieb und dessen Planung
- regelmäßige Informationsabende (Elternabend für neue Familien, Elternabend zum KiGa-Jahresstart, Elternabende zu speziellen Themen)
- Ausleihe von Kinder-/Fachliteratur
- Kindergartenzeitung „Spatzenpost“
- Information und Weitervermittlung über/an Fachdienste z.B. Erziehungsberatungsstelle
- verschiedene gemeinsame Aktionen und Feste

Wir sehen die Eltern als wesentlichen Teil und Grundlage einer gut gelingenden Kindergartengemeinschaft uns unserer pädagogischen Arbeit – denn sie sind die Experten für ihr Kind!
Mit ihrem Engagement, ihren Fähigkeiten und Fragen bereichern und unterstützen die Eltern unsere Einrichtung (vgl. BayKiBiG Art. 11)

6. Kinderschutz

Auf Grundlage von BayKiBiG, Art. 9a ist der Schutz des Kindeswohls eine grundlegende Aufgabe jeder Kindertageseinrichtung:

Art. 9a
Kinderschutz

(1) [1]Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

[2]Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) [1]Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei der Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. [2]Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. [3]Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Entnommen aus:
Porsch, Stefan u.a.: Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsrecht, Praxishandbuch zu BayKiBiG und AVBayKiBiG, Richard Boorberg Verlag, 2014

Bei konkreten Anhaltspunkten für eine mögliche Gefährdung eines Kindes gilt die in der Vereinbarung zwischen der Kindertageseinrichtung und dem Amt für Kinder, Jugend und Familien festgelegte Vorgehensweise. Hierbei orientieren wir uns an den handlungsschritten die das „Handbuch für den Kinderschutz“ , herausgegeben vom Amt für Kinder, Jugend und Familien im Landratsamt Berchtesgadener Land. Leitung und/oder Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung nehmen Kontakt zur insoweit erfahrenen Fachkraft oder dem zuständigen Sachbearbeiter dort auf und legen das weitere Procedere fest.

7. Weiterentwicklung unseres Kindergartens

Ein Haus wie unser Kindergarten, in dem Menschen zusammenkommen, lebt und muss sich verändern dürfen.
Es liegt uns am Herzen, immer die bestmöglichen Entwicklungsvoraussetzungen für die uns anvertrauten Kinder zu schaffen.
So ist es für die Mitarbeiterinnen selbstverständlich, ein offenes Ohr für das Feedback der Kinder und Eltern zu haben und sich stetig fort zu bilden.

Seit September 2015 übernahm Frau Nicole Zumkeller endgültig die Leitung des Kindergartens.

Als sehr bereichend erleben wir die gezielt angestrebte Altersmischung im pädagogischen Team.

Regelmäßige Supervisionstreffen unter professioneller Anleitung werden für das gesamte Kindergartenteam fortgesetzt. Hier werden entscheidende Impulse für die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit gesetzt.